

Jubiläumsgnade

Rechtzeitig vor den Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Indonesiens hat Präsident Suharto drei führende Persönlichkeiten der Sukarno-Ära, die seit 1966 wegen Beteiligung an dem angeblichen kommunistischen Putsch am 30.9.1965 in Haft waren, begnadigt. Neben dem ehemaligen Außenminister und Stellvertretenden Ministerpräsidenten Subandrio (81) (s. Kurzporträt) wurden der ehemalige Oberkommandierende der Luftwaffe und Sukarno-Vertraute Omar Dhani (71) sowie der ehemalige Polizeibrigadegeneral und stellvertretende Geheimdienstchef Soetarto (77) am 15.8. auf freien Fuß gesetzt. Der anfangs ebenfalls häufig als Begnadigungskandidat genannte Abdul Latief (61), der 1965 als Verbindungsmann zwischen der Gruppe, die die sechs Generäle entführt und umgebracht hat, und Suharto fungiert hatte und der als Schlüsselzeuge

über das Ausmaß der Beteiligung Suhartos an den Vorgängen vom 1.10.1965 gilt, kam nicht in den Genuß der Begnadigung. Die drei Begnadigten waren im Zug der antikommunistischen Säuberungen zur Todesstrafe verurteilt worden, die nach Gnadengesuchen 1982 in lebenslange Haft umgewandelt wurde. Nach einem zweiten Gnadengesuch, über das schon zu Beginn des Jahres spekuliert wurde, haben sich Präsident Suharto und sein Justizminister Oetjo Oesman über die Bedenken des Militärs gegen eine Freilassung der drei hinweggesetzt. Besonders der Oberkommandierende der indonesischen Streitkräfte Feisal Tanjung und Suhartos ehemaliger Vize Sudharmono sprachen sich entschieden gegen eine Begnadigung aus, da die kommunistische Gefahr in Indonesien keineswegs gebannt sei. Im Zusammenhang mit der durch den Gnadenakt verstärkt geführten Diskussion um eine generelle Amnestie für die verbleiben-



Subandrio u. Omar Dhani i. Cipinang-Gefängnis aus: FK v. 14.8.95, S. 31

den Gefangenen nahm Feisal eine unnachgiebige Haltung ein und betonte, daß gegenüber den betroffenen Häftlingen das "Recht durchgesetzt" (menegakkan hukum) werden müsse. Angesichts der Tatsache, daß viele der Inhaftierten häufig kein reguläres, geschweige denn ein faires Verfahren erhalten haben, ein bemerkenswerter Standpunkt.

Abgehoben



aus: FK v. 14.8.95, S. 85

Der Fall Sri Bintang

Im Verfahren gegen den Wirtschaftswissenschaftler und Oppositionspolitiker Dr. Sri Bintang Pamungkas, der seit seinem BRD-Besuch im April in Indonesien wegen Präsidentenbeleidigung gerichtlich und polizeilich verfolgt wird (s. SOAI 2/95), hat sich die Staatsanwaltschaft in Jakarta geweigert, Entlastungszeugen aus der BRD anzuhören. Indonesische Studenten in Berlin hatten sich bereit erklärt, zugunsten von Sri Bintang auszusagen, nachdem das indonesische Generalkonsulat in Berlin seinerseits Zeugen gegen ihn aus der indonesischen Studentenschaft vernommen hatte und drei von ihnen auf Staatskosten zur Aussage nach Jakarta geschickt hatte.

Währenddessen hat der Oberbefehlshaber der indonesischen Armee Feisal Tanjung vor dem Innenausschuß des indonesischen Parlaments erklärt, daß ein Amtshilfeersuchen der indonesischen Seite sowohl vom Auswärtigen Amt als vom Justizministerium in Bonn abgelehnt worden sei. Die indonesischen Behörden hatten besonderes Interesse an Videoaufzeichnungen von Anti-Suharto Demonstrationen im April gehabt, an denen teilgenommen zu haben die indonesischen Behörden Sri Bintang u.a. vorwerfen.

Vgl. Forum Keadilan 31.7.95

Noch vor Beginn der eigentlichen Feierlichkeiten zum 50. Unabhängigkeitstag haben Technologieminister B.J. Habibie und sein Ziehvater Suharto am 10.8. mit dem Jungfernflug des ersten kommerziellen indonesischen Passagierflugzeugs vom Typ N 250 sich selbst das schönste Geschenk gemacht. In der Fachwelt war bis wenige Wochen zuvor daran gezweifelt worden, ob das Staatsunternehmen IPTN in Bandung, bei dem bis zuletzt etwa 350 britische und amerikanische Ingenieure zusammen mit den indonesischen Kollegen rund um die Uhr an der Einhaltung des Zeitplanes arbeiten, in der Lage sein würde, alle technischen und Kommunikationsschwierigkeiten zu überwinden. Ein Scheitern des Unternehmens, so wurde bereits spekuliert, hätte ohne Zweifel schwerwiegende Folgen für Habibie und seine Hochtechnologie-Pläne gehabt. So aber nutzte Suharto diesen Anlaß, um die nächsten noch weitergehenden Pläne seines Schützlings und potentiellen Nachfolgers Habibie zu verkünden: die Entwicklung eines eigenen indonesischen Mittelstreckenjets innerhalb der nächsten acht Jahre.

Vgl. FEER 24.08.95, S. 47

KURZPORTRÄT

Subandrio war der Chefdiplomat der "Gelenkten Demokratie" und vom April 1957 bis zur Entmachtung Sukarnos im März 1966 indonesischer Außenminister. Als enger Gefolgsmann Sukarnos war er der führende Kopf der als "Revolutionäre Diplomatie" bezeichneten Außenpolitik, die den Anschluß Westpapas an Indonesien erreichte und die "Konfrontations"-Politik gegen die Malaysische Föderation seit 1963 betrieb. 1914 auf Java geboren wurde Subandrio nach der Schulzeit im damaligen Batavia zum Mediziner ausgebildet. Nach der Unabhängigkeitserklärung arbeitete er für das entstehende Informationsministerium im Ausland. 1947 wurde er nach London entsandt, und von 1954 bis 1956 war er Botschafter Indonesiens in Moskau. Von dort wurde er nach Jakarta zurückgerufen, um Staatssekretär im Außenministerium zum werden, bevor er 1957 im Präsidialkabinett Sukarnos den Außenministerposten erhielt. 1963 wurde er sogar zum 1. Stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt, somit zum zweiten Mann nach Sukarno, der in den Kabinetten der Gelenkten Demokratie das Amt des Ministerpräsidenten bekleidete. In dieser Funktion übernahm Subandrio die Kontrolle der Geheimdienste. Sein wachsender Einfluß ließ Vermutungen laut werden, daß er möglicherweise Nachfolger Sukarnos werden würde. Nachdem bis heute nur unbefriedigend aufgeklärten Ereignissen des angeblich kommunistisch inspirierten Putsches und der nachfolgenden Machtübernahme durch den jetzigen Präsident Suharto geriet Subandrio in das Kreuzfeuer der protestierenden Studenten, islamischer Gruppen und des Militärs. Nach der Sukarno abgezwungenen Ermächtigungserklärung für Suharto (Supersemar, 11.3.1966) wurde Subandrio wegen Beteiligung an dem Putsch verhaftet und vom Außerordentlichen Militärtribunal (Mahmilub) zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde jedoch nicht vollstreckt, sondern 1980 in lebenslange Haft umgewandelt. Seit seiner Verurteilung saß Subandrio im jakartaner Gefängnis Cipinang ein, in dem zur Zeit auch Xanana Gusmao seine politische Haft verbüßt. **khs**

ABRI und das Wahlrecht

Der Auftrag des Präsidenten Suharto an das staatliche Forschungsinstitut LIPI im vergangenen Februar, eine Studie über eine Reform des Wahlrechts zu erarbeiten, hat das Militär, insbesondere den "think tank" des Heeres SESKOAD (Sekolah Staf Komando TNI Angkatan Darat), nicht ruhen lassen. Anfang Juli trat der Oberkommandierende des Heeres, Hartono, anlässlich eines Besuches dieser Einrichtung mit den Ergebnissen einer eigenen Studie an die Öffentlichkeit. Tenor des Berichts: das gegenwärtig geltende Verhältniswahlrecht bedarf keiner grundsätzlichen Änderung oder gar Abschaffung, sondern muß höchstens in einige Aspekten verbessert werden.

Das laute Nachdenken Suhartos, das gegenwärtige Verhältniswahlrecht durch ein auf Wahlbezirken beruhendes

Mehrheitswahlrecht zu ersetzen, hatte die öffentliche Diskussion angeheizt. Ein solches Wahlrecht bevorzugt, wie man aus Ländern wie Großbritannien weiß, die großen Parteien, da immer nur der Kandidat mit den meisten Stimmen gewählt wird, wohingegen die Stimmen der unterlegenen Kandidaten verloren sind. Ein wahlbezirksbezogenes Mehrheitswahlrecht würde unter der gegenwärtig schon herrschenden Chancengleichheit im Wahlkampf nur der GOLKAR nützen, die als einzige politische Organisation auch in der Zeit zwischen Wahlen auf allen politischen Ebenen vertreten und aktiv sein kann, wohingegen den beiden anderen Parteien, PPP und PDI, nur eine dreiwöchige Werbekampagne vor der jeweiligen Wahl gestattet ist. Dieses dürfte denn auch einer der wichtigsten Gründe der Heereslei-

tung für das Verhältniswahlrecht sein. Andere Gründe, die aus ihrer Sicht gegen eine Änderung des Wahlrechts sprechen, sind die Schwierigkeiten bei der Einteilung der Wahlbezirke und die Existenz von mehr als zwei politischen Organisationen. Als größte Schwäche des gegenwärtigen Wahlrechts sieht die Studie die mangelnde Verbindung und Verbindlichkeit zwischen den Parteipräsentanten und Abgeordneten einerseits und den Wählern andererseits an, weshalb sie die Einführung von zwei Stimmen vorschlägt, einer Stimme für eine Partei und einer Stimme für einen örtlichen Kandidaten.

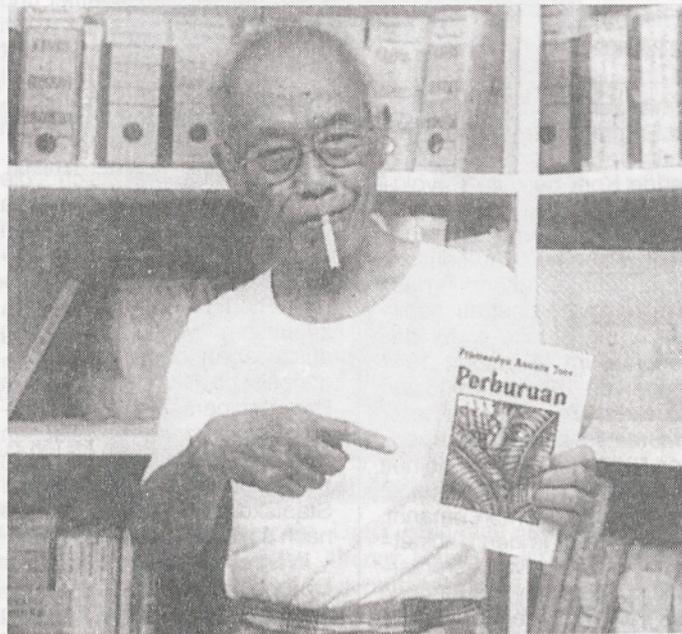
Obwohl Hartono die Bedeutung der Studie herunterzuspielen suchte, indem er sie als Material für die Untersuchung von LIPI und nicht als eine eigenständige Schlußfolgerung darzustellen suchte, ist der Standpunkt des Heeres und damit des wichtigsten

Teiles der Armee deutlich. Ihr kann an einem Erstarren von GOLKAR über das bisherige Maß hinaus nicht gelegen sein. Stutzig werden lassen einen aber die Einschätzungen sowohl aus Militärkreisen als auch des Leiters der Forschungsgruppe bei LIPI, daß sich das Ergebnis der LIPI-Studien nur unwesentlich von der SESKOAD-Analyse unterscheiden werde. Dann würde sich der Verdacht einiger Beobachter bestätigen, daß es der Regierung nur um den Beweis gegangen sei, daß das gegenwärtige Wahlsystem mit all seinen Schwächen doch das für Indonesien geeignete sei, so daß man sich wieder um die notwendige Verbesserung (sprich Demokratisierung) des Systems herumgemogelt hätte.

Vgl. Forum Keadilan, 17.7.1995, S. 24f, 94f.

Neue Identitätskarten für Ex-Tapols

Im Zusammenhang mit der Begnadigung gab die Regierung ebenfalls bekannt, daß den ca. 1,5 Millionen ehemaligen politischen Gefangenen der Kategorien B und C (minderschwere Beteiligung am sog. Putsch vom 30.9.1965) neue Personalausweise ausgehändigt werden sollen, aus denen nicht mehr hervorgehen soll, daß es sich um ehemalige politische Häftlinge handelt. Die alten Ausweise trugen alle den Vermerk "ET" (Ex Tapol), der den Inhaber als angeblichen Kommunisten stigmatisierte. Ex-Tapols waren aufgrund dieser Stigmatisierung, die häufig auf Verwandte und Bekannte der Betroffenen ausgedehnt wurde, politischer und wirtschaftlicher Diskriminierung ausgesetzt, besaßen kein Wahlrecht, beschränkte Niederlassungsfreiheit und hatten keinen Zugang zum öffentlichen Dienst. Angesichts der Tatsache, daß Geheimdienst und Polizei Indonesiens mittlerweile über modernste Computertechnologie verfü-



Pramodya Ananta Toer: Darf nicht in die Philippinen fliegen
aus: FK v. 14.8.95, S. 24

gen, die die einzelnen Polizeiwachen mit Zentralrechnern der Ermittlungsbehörden verbinden, so daß sich an den Überwachungsmöglichkeiten nichts ändert, kann es sich bei der Auswechslung der Ausweise nur um eine kosmetische Operation handeln.

Vgl. FEER 10.8., S. 22, und 24.8.1995, S. 20f, Forum Keadilan 14.8.1995, S. 31f, Le Monde 18.8.1995, S. 4

Magsaysay-Preis für Pramodya

Dem Schriftsteller Pramodya Ananta Toer ist der Ramon-Magsaysay-Preis für sein schriftstellerisches Werk und das darin zum Ausdruck kommende politische Engagement zuerkannt worden. Der Magsaysay-Preis gilt als einer der bedeutendsten Preise, die

in Asien für engagierte Literatur vergeben werden, und wird gelegentlich als asiatischer Nobelpreis bezeichnet. Pramodya ist der zweite Empfänger dieses Preises, nachdem 1958 der Journalist und Schriftsteller Mochtar Lubis diesen Preis verliehen bekam. Wie damals Mochtar Lubis wird auch Pramodya den Preis, der am 31.8. offiziell überreicht werden soll, nicht persönlich in Empfang nehmen können. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Nachricht erklärte Verteidigungsminister Edi Sudrajat, daß Pram keine Ausreisegenehmigung erhalten würde. Er begründete dies mit der Tatsache, daß die Bücher des Schriftstellers nach wie vor verboten seien, so auch das neueste Werk Nyanyi Sunyi Seorang Bisu (Stiller Gesang eines Stummen). Pram, der von 1969 bis 1979 wegen angeblicher Beteiligung am sog. Putsch vom 30. September auf die Insel Buru verbannt war, hat Indonesien seit 1961 nicht mehr verlassen können. Damals wurde ihm wegen eines anderen Buches die Ausreise von Sukarnos Verteidigungsminister Nasution versagt.

Vgl. Forum Keadilan 14.8.1995